

Wirkerei und Strickerei

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **97 (1990)**

Heft 10

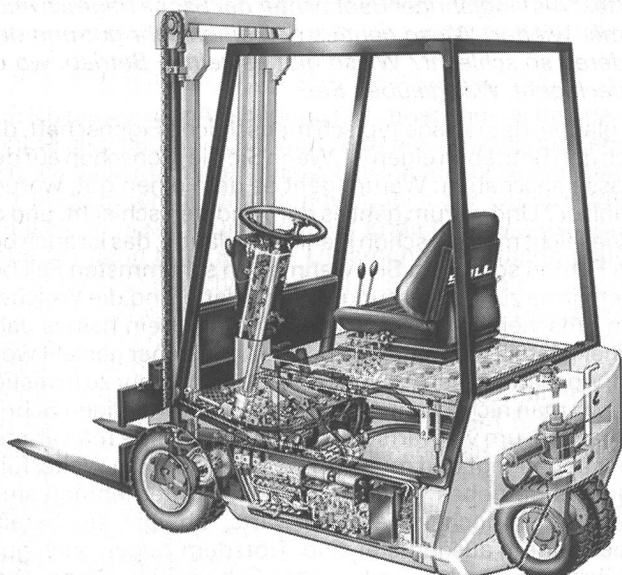
PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



High-tech auf engstem Raum. Die letzten technischen und konstruktiven Erkenntnisse wurden bei der Entwicklung der R 20 berücksichtigt.

Bild: Still GmbH

dings schon beim ersten Blick durch eine Besonderheit auf: Sie haben, obwohl als Dreirad-Stapler konzipiert, vier Räder.

Drei wichtige Gründe sprechen für dieses vierte, das «doppelte Hinterrad»: Die Standsicherheit gegenüber Fahrzeugen mit nur einem Hinterrad ist grösser: es ist kaum Reifenabrieb festzustellen und somit entstehen weniger Kosten – auch beim Lenken im Stand rollen die Räder und «radieren» nicht wie dies ein Einzelrad tut; die Lastverteilung auf zwei Räder senkt die Bodenbelastung – ein wichtiges Argument beispielsweise beim Befahren von Lkw-Ladeflächen, in Bahnwagen und Containern.

Der Zwei-Motoren-Antrieb auf die beiden Vorderräder macht sich besonders bei schwierigen Bodenverhältnissen und auf Steigungen positiv bemerkbar. Die kompakte Bauweise der neuen R 20 Stapler ist für den Fahrer ausgesprochen bequem – er kann sozusagen aus dem Stand auf den Sitz «Rutschen» (Sitzhöhe 87 cm) und das ermüdende und unfallträchtige Auf- und Absteigen entfällt. Der 1.9 m kurze (ohne Gabelzinken) und maximal 1.1 m breite Stapler ist extrem wendig, übersichtlich und leicht manövrierbar.

Still GmbH, Otelfingen

Für jedes Entstaubungsproblem die richtige Lösung

Bei Fabrikationsvorgängen entstehen Staub und Späne, die einen negativen Einfluss auf die Produktion und Umwelt haben. Die richtige Entstaubung ist somit ein zentraler Punkt zur Aufrechterhaltung der störungsfreien, rationellen und qualitativen Fertigung sowie in entscheidendem Masse auch zur Humanisierung des Arbeitsplatzes.

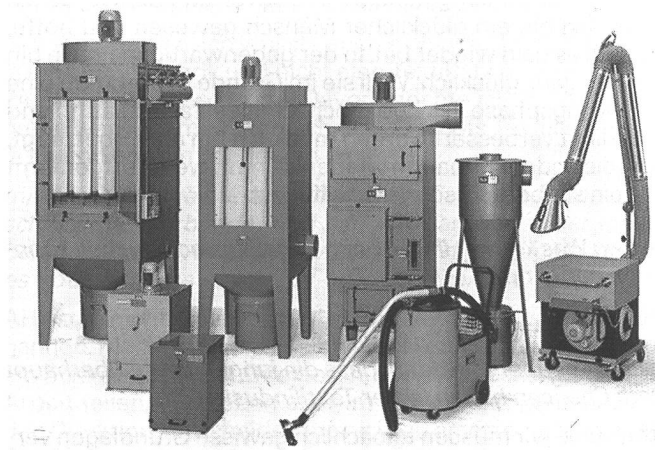
Bei der Otto Keller AG in Arbon hat man dieses Problem schon vor 35 Jahren erkannt und verfügt deshalb heute über

ein Team erfahrener Spezialisten, welche Entstaubungsanlagen für ein breites Anwendungsspektrum in der Praxis und in unterschiedlichster Konzeption entwickeln, erproben und produzieren.

So unterschiedlich wie die gewerblichen und industriellen Bearbeitungs- und Produktionsverfahren – und die dabei anfallenden Stäube – sind, so individuell sind die Keller-Entstaubungsanlagen. Das heisst: das Angebot umfasst die ganze Palette technischer Konstruktionen und Verfahren. Ob Taschen-, Schlauch- oder Patronenfilter, Nassentstauber oder Zyklonabscheider: für jedes Problem findet sich die richtige Lösung in bezug auf Verfahren, Leistung, Wirtschaftlichkeit sowie kundenspezifischen Nutzen.

Entstaubungsanlagen von Otto Keller AG sorgen damit für einen echten Beitrag zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und zur Hebung der Produkte-Qualität.

Otto Keller AG, Arbon

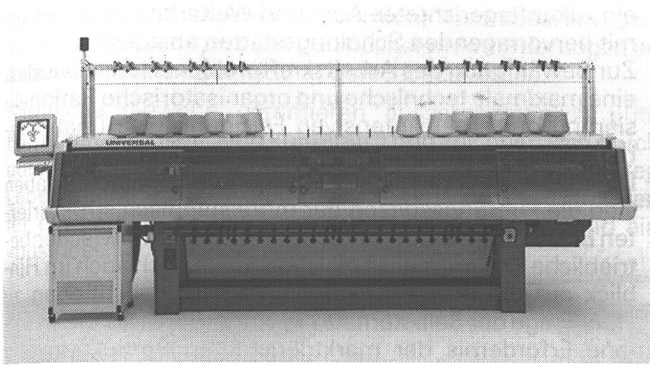


Keller-Staubabscheider und ein Zusatzsortiment Handelsprodukte bilden ein lückenloses Angebot für jedes Entstaubungs-Problem.

Wirkerei und Strickerei

Flachstrickautomat Universal MC-720

Der computer-gesteuerte Flachstrickautomat Universal MC-720 ist der neue «Zweissystemer» in der Baureihe 700 der Universal Maschinenfabrik, Westhausen. Die Bauart der Schlösser eröffnet noch grössere Produktions- und Mustermöglichkeiten. Die Maschine verfügt über zwei Stricksysteme und zwei zusätzliche Umhängesysteme, links und rechts der Stricksysteme. Zu den wichtigsten technischen Merkmalen des Flachstrickautomaten gehören: frei programmierbare Fadenführer, automatische, nadelgenaue Hubanpassung, versenkte Universal-Umhängenadeln, statische und dynamische Festigkeitsverstellung, Versatzeinrichtung mit Korrekturmöglichkeit für alle Stellungen sowie 3-Weg-Technik in jedem der vier Strickschlösser. Die komfortable Steuerung ist mit einem Farbmonitor ausgestattet. Der Monitor setzt alles ins Bild, was der Bediener benötigt: Programm-Daten, aktuelle Betriebszustände, Betriebs-Daten und Bedienaufforderungen; alles in Klartext und in Farbe.



Gesamtansicht der Universal MC-720

Die versenkten Nadeln dieser Maschine erhöhen die Strickqualität, erweitern die Möglichkeiten für die Musterung und sorgen für eine Schonung des Garnes bei der Verarbeitung. Für spezielle Wünsche stehen Sondereinrichtungen zur Verfügung. Die Universal MC-720 wird in der Arbeitsbreite von 90 Zoll (ca. 230 cm) und in den Feinheiten E 5, 6, 7, 8, 10 und 12 gebaut.

Universal Maschinenfabrik, Westhausen

Bekleidung und Konfektion

Die Schweizer Bekleidungsindustrie hat Zukunft

Die Aussichten der schweizerischen Bekleidungsindustrie unter erschwerten Bedingungen im Markt von morgen und übermorgen, also nach Realisierung des Europäischen Wirtschaftsraumes (EWR), sind durchaus gut. Voraussetzung sind Anpassungsfähigkeit und Leistungsfähigkeit einerseits und verbesserungsbedürftige staatliche Rahmenbedingungen andererseits.

Stillelegungen und Restrukturierungen bekannter, alteingesessener Unternehmungen der Bekleidungsindustrie machten im letzten Jahrzehnt Schlagzeilen. Sie erregten nicht bloss Aufsehen, sondern verbreiteten auch Unsicherheit. Diese Verunsicherung ist verständlich angesichts der Schwierigkeiten, die gegenwärtig anstehen und in naher Zukunft noch zu bewältigen sind. Schwerpunkte bilden dabei: der ausgetrocknete Arbeitsmarkt bei restriktiver Fremdarbeiterregelung, hohe Inflationsraten mit Lohnkostensteigerung, wachsende Rohstoff- und Energiekosten, höhere Zinsen, starker Schweizer Franken, hohe Zuwachsraten bei der Einfuhr von Bekleidungswaren aus Entwicklungs- bzw. Tieflohnländern, verbreiteter Textilprotektionismus des Auslandes bei traditionell liberaler Aussenwirtschaftspolitik der Schweiz (offene Grenzen), produkt- und modebedingte Grenzen der Rationalisierung durch Automation usw.

Anpassung

Der Anpassungs- und Ausleseprozess in der Bekleidungsindustrie darf jedoch weder dramatisiert noch hochgespielt werden. Strukturveränderungen sind in einer funktionierenden Marktwirtschaft mit dem Ziel der Produktivitäts- und Wachstumssteigerung unvermeidlich. Dies gilt auch für die optisch wenig erfreuliche Redimensionierung unserer Branche in der Vergangenheit. Das nachhaltig veränderte Strukturbild ist letztlich das Ergebnis von Wachstum in die Tiefe, einer Konzentration der Kräfte, einer Straffung der Sortimente auf markt- und ertragsstarke Produkte mit erhöhten Wettbewerbs- und Überlebenschancen der verbleibenden Firmen. Aus dieser Sicht sind auch mögliche weitere Strukturanpassungen in der Bekleidungsindustrie zu beurteilen und einzustufen.

Zu den Besonderheiten der Branche gehört überdies die extreme Abhängigkeit von modischen Einflüssen und Wandlungen, von Witterungsschwankungen und von einem sich ständig ändernden Verbraucherverhalten. Der gegenwärtige Zustand unserer Industrie ist weit besser als ihr Image: sie ist branchenbedingt sehr innovativ und beweglich, sie setzt immer mehr neueste Technologien ein, sie denkt und handelt international sowohl im Verkauf als auch in der Produktion, und sie ist bei einem Importniveau von rund 90% des heutigen Schweizer Bekleidungskonsums äusserst konkurrenzgewohnt. Sie hat für die Zukunft zwei Dinge bitter nötig: eine funktionierende Stärke im Heimmarkt und sehr gute Mitarbeiter im Kader, in der Technik und in der Kreation. Nichts kann ihr mehr schaden als ein negatives Image, das von gestern oder vorgestern ist. Der verwöhnte Arbeitsmarkt reagiert darauf kritisch. Und ebenso der Absatzmarkt Schweiz, der mehr und mehr dazu tendieren könnte, die Schweiz als Beschaffungsmarkt zu übergehen. Die schweizerischen Bekleidungsindustriellen haben mit Können und Einsatz eine beeindruckende Reihe von bekannten Markenkollektionen in bester Qualität herausgebracht. Sie haben unter härtesten Konkurrenzbedingungen den Exportanteil der Produktion auf über 60% erhöht. Sie haben alte Strukturen zukunftsweisend verändert und neue, modernste Betriebe eingerichtet. Und sie bieten heute in ihren Unternehmungen Arbeitsplätze an, die höchste Anforderungen an Führung und Kreativität stellen, grosse Entfaltungsmöglichkeiten bieten, gut bezahlt werden und keinerlei Vergleiche mit andern Branchen zu scheuen brauchen.

Zukunftsperspektiven

Die mittel- und längerfristigen Aussichten der schweizerischen Bekleidungsindustrie sind zwar von mannigfaltigen welt- und binnenwirtschaftlichen Einflussfaktoren abhängig; entscheidend aber wird die Zukunft jedoch von der unternehmerischen Initiative, Anpassungsfähigkeit und Innovationskraft geprägt und mitbestimmt. Prognosen sind erfahrungsgemäss schwierig. Die künftige Entwicklung ist gestützt auf einige wesentliche Aspekte zu beurteilen:

- Der Verbraucher emanzipiert sich weiter. Die Bedeutung der Bekleidung als Konsumgut verändert sich. Bekleidung wird immer mehr spontan und erlebnis- sowie anlassorientiert gekauft. Der modische Wechsel, die intelligente Aktualität gewinnen beim Kauf an Bedeutung. Der Markt wird sich deshalb weiter differenzieren.
- Die Sättigung der westlichen Textilmärkte mit stagnierendem oder nur langsam zunehmendem Bekleidungsverbrauch, die textile Überproduktion in den Industrieländern, das weitere Vordringen der Entwicklungs- und Tieflohnländer mit Billigpreisware auf den Weltmärkten, der ausländische Textilprotektionismus und allfällige Währungsdisparitäten werden den Wettbewerbsdruck weiter verstärken. Die Existenzberechtigung unserer Industrie